# Welt-Spindel-Statistik

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **17 (1910)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-628971

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## Welt-Spindel-Statistik.

Die soeben veröffentlichte internationale Baumwollstatistik, veranlasst durch den internationalen Verband der Baumwollspinner und -Webervereinigungen bringt eine interessante Weltspindelstatistik. Es wurden am 1. März 65,095,806 Selfaktor, 54,058,608 Ringspindeln, 19,170,573 Spindeln ägyptische Baumwolle und 99,983,838 Spindeln amerikanische, ostindische und andere Baumwolle verarbeitende Spindeln gezählt. In Aufstellung waren in der ganzen Welt 2,280,923 Spindeln begriffen, von denen allein auf Grossbritannien 1,169,116 entfallen. Insgesamt hatten 119,154,411 arbeitende Spinnspindeln berichtet, während die abgeschätzte Totalzahl 133,421,004 betrug. Am 1. März des Vorjahres hatten 113,752,697 Spinnspindeln berichtet und einen Totalbaumwollvorrat von 4,266,927 Ballen angegeben. In diesem Jahr ist der Vorrat bei 119,154,411 berichtenden Spindeln 4,166,688 Ballen, von denen amerikanische Baumwolle 2,753,714 Ballen, 625,050 Ballen ostindische, 215,598 Ballen ägyptische und 572,326 Ballen verschiedene Sorten Baumwolle waren. Aus der Statistik ist zu entnehmen, dass man in Grossbritannien 53,729,982 laufende Spinnspindeln, in Nordamerika 28 Millionen abgeschätzt hat. Es folgt dann Deutschland mit rund 10 Millionen, Russland mit 8 Millionen, Frankreich mit 7 Millionen, Indien mit 6 Millionen, Oesterreich und Italien mit je rund 4 Millionen Spindeln. In Spanien und Japan wurden je beinahe 2 Millionen, in der Schweiz ungefähr 1,5 Millionen Spindeln abgeschätzt.

## Sozialpolitisches.

**Lohnbewegung.** Eine in Lichtenstein-Callnberg stattgefundene Weberversammlung erklärte sich mit dem von der Hohenstein-Ernstthaler und Lichtenstein-Callnberger Fabrikantenvereinigung aufgestellten und bereits in Kraft getretenen Lohntarif nicht einverstanden, da der Tarif zurzeit niedrigere Löhne vorsieht, als jetzt schon gezahlt werden; die Versammlung beauftragte die Leitung des Textilarbeiterverbandes, die Angelegenheit weiter zu verfolgen und zur gegebenen Zeit die Lohnbewegung aufs neue einzuleiten.

Der Geschäftsgang in den Lichtenstein-Callnberger Deckenwebereien ist zurzeit gut und liegen noch Aufträge auf längere Zeit vor. Die Handweberei geht auch hier etwas zurück, da der mechanische Webstuhl fortgesetzt an Ausbreitung gewinnt und in den Fabriken auch die Löhne etwas besser sind als bei den Handwebern (Heimarbeiter).

## Industrielle Nachrichten

### Die schweizerische Teerfarbenindustrie.

Der Jahresbericht der Basler Handelskammer für das Jahr 1909 enthält unter anderem folgende Mitteilungen über die bekanntlich zum grössten Teile in Basel selbst ansässige schweiz. Teerfarbenindustrie:

Der schweizerische Export in Teerfarben erreichte im Jahre 1909 den an sich befriedigenden Rekordbetrag von 24 Millionen Franken, 10 Prozent höher als das bis jetzt höchste Jahr 1907. Die genauen Ziffern sind folgende: im Jahre 1909 24,185,849 Franken, im Jahre 1908 19,657,183 Franken, im Jahre 1907 21,935,000 Franken, im Jahre 1906 21,812,000 Franken, im Jahre 1905 20,014,000 Franken, im Jahre 1904 17,888,000 Franken, im Jahre 1903 17,288,000 Franken und noch weniger in allen frühern Jahren.

Die wichtigsten Abnehmer dieser Ausfuhr sind: Deutschland 5,7 Millionen, Vereinigte Staaten 4,1 Millionen, England 3,1 Millionen, Japan 2 Millionen, Italien 1,9 Millionen, Oesterreich 1,1 Millionen, Frankreich 0,9 Millionen. Sämtliche Länder sind im Fortschritt, relativ am kräftigsten die fünf erstgenannten. Japan hat seine Bezüge verdoppelt und überragt mächtig das grosse China, welches mit 93,570 Franken kaum ein Zwanzigstel der Ziffer des Inselreiches erreicht. Der Grund hiervon liegt in der Stagnation Chinas gegenüber der ungemeinen Rührigkeit Japans, welches auf allen Gebieten der Textilindustrie sich rastlos entwickelt, indem es dabei die modernsten Wege geht. Es gibt heute in Japan zirka 100 technische Schulen, auf denen fort und fort junge Leute sich die nötigen Vorkenntnisse für Färberei und Druck aneignen und praktisch wie theoretisch ausgebildet werden. Ueberdies sind Chemiker und Färbereitechniker der europäischen Farbwerke zur Unterstützung der Bewegung daselbst stationiert. Die Vereinigten Staaten, heute das Schicksalsland für so viele Industrien, weisen von 1907-1909 die gleiche Kurve auf, wie der allgemeine Export. Basel entsandte in Farben laut Konsularfakturen: im Jahre 1907 3,956,000 Franken, im Jahre 1908 3,143,705 Franken, im Jahre 1909 3,969,384 Franken. Für 1910 ist ein gutes Jahr angesagt, es fehlt aber nicht an Zweifeln.

Im allgemeinen darf konstatiert werden, dass Wolle im Jahre 1909 sehr gut ging, Druck viel besser als in den Vorjahren, dass aber Baumwolle unter der Unbeständigkeit der Rohstofflage litt. Der Farbenkonsum entsprach diesen Tatsachen. Mode war Grau und Braun. Man erwartet nun ein Einschwenken nach Blau. Der Verkauf blieb trotz besserer Nachfrage eine schwierige Sache, welche grösste Anspannung und schwere Spesen erfordert. Die Preislage gewisser Massenartikel, wie Schwarz, gelangte nachgerade zu solcher Tiefe, dass selbst grosse Firmen eine Verständigung dem weiteren Preiskampf vorzogen. Durch diesen Umstand ereignete sich zum ersten Male seit der Erfindung der Anilinfarben im Jahre 1856, dass ein kleiner Aufschlag bei einzelnen syndizierten Produkten eintrat, statt des steten, nie ruhenden Abschlages der Preise. Die Rohstoffe blieben sich ziemlich gleich, waren jedoch in fester Tendenz, da der Bedarf stieg. Durch Konventionen wurden Produktion und Preise einzelner, vornehmlich deutscher Produkte reguliert. Sofern solche Konventionen nicht in Monopolisierung und Ueberforderung ausarten, wirken sie nicht schlecht, denn für alle Teile ist eine gewisse Stabilität von Gutem.

In Sachen der Zölle standen die vereinigten Staaten und Japan im Jahre 1909 im Vordergrunde. Die Union schuf ihren neuen Tarif, in welchem die Anilinfarben nach langem Hin und Her auf dem bisherigen Satze von 30 Prozent verblieben. In Japan, welches ebenfalls seine Zölle im Sinne der Erhöhung und besserer finanzieller Ergebnisse revidiert, soll für Farbstoffe nunmehr ein Gewichtszoll von 4 Yen 60 Sen pro Pikul von 62 kg in Vorschlag kommen gegen den bisherigen Wertzoll von 10 Prozent. Dieser beträgt bei einem Durchschnittswert von 260-280 Franken per 100 kg 26 bis 28 Fr. Ersterer wird sich auf Fr. 18. 35 berechnen. Japan erleichtert demnach die Einfuhr in wohlverstandenem Interesse, dass die Farbstoffe Hilfsstoffe sind, die es dringend braucht und die es vorerst nicht selbst erzeugen kann.

Ueber das Patentwesen wäre zu sagen, dass nach den inzwischen gemachten Erfahrungen der Verkehr mit dem schweiz. Patentamt ein leichterer geworden ist; das Sachliche kommt durch die Formalitäten hindurch rascher und besser zur Geltung. Dagegen ist in Berlin die Prüfung weniger streng geworden als früher, so dass der erste Erfinder seinen Patentbesitz gegenüber sogenannten Verbesserungen im Verfahren (technischer Effekt) stets allein mühevoll zu verteidigen hat.

Alles zusammengefasst, darf das Jahr 1909, nach dem bedeutenden Rückgang von 1908, als ein solches der Konsolidierung bezeichnet werden nach aussen und nach innen. Absatz und Ausfuhr stiegen, die Fabrikation war gut beschäftigt, und das Jahr wäre als ein gutes hervorzuheben, wenn nicht schwere Lager von 1908 her noch stark auf das erste Semester gedrückt hätten.

Was den technischen Teil der Farbenbranche betrifft, so galt die Arbeit des Geschäftsjahres 1909 in erster Linie dem Ausbau derjenigen Farbstoffserien, die hervorragende Echtheitseigen